

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

7.6.1816 (Nr. 157)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 157.

Freitag, den 7. Jun.

1816.

De u t s c h l a n d.

Die Bamberger Zeitung vom 4. d. d. sagt: Nach einer so eben hier eingetroffenen offiziellen Nachricht, wird das öffentlichen Blättern zufolge erwartete kaiserl. russ. Truppenkorps den Mainkreis des Königreichs Baiern nicht berühren, sondern zur See nach Frankreich übergeschifft werden.

Dem Vernehmen nach, sagen Hamburger Zeitungen, wird die Abtretung Lauenburgs gegen die Mitte dieses Monats erfolgen.

In den ersten Tagen dieses Monats wurde ein Dampfboot auf der Elbe erwartet, das in Glasgow erbauet worden, und zur großen Bequemlichkeit der Reisenden in der Folge zwischen Carhaven und Hamburg regelmäßig hin- und herfahren wird.

Aus dem Mecklenburgischen wird unterm 28. Mai gemeldet: Wir sind wieder mit einem sehr heilsamen Gegenstand beschäftigt, mit der Vererbpachtung der bis jetzt leibeigenen Bauern an die Inhaber der Hüfen. Schon vor 20 Jahren hatten einige wenige Gutsbesitzer Erbpachtverträge mit ihren Bauern abgeschlossen, und in den jüngstverfloffenen Jahren hat die großherzogliche Kammer, ein Kollegium, welches sich allenthalben durch edle Humanität auszeichnet, mehrere Dörfer vererbpachtet; allgemein wollte diese Maßregel noch bei uns nicht für heilsam und wohlthätig erkannt werden, indem wir gewohnt sind, mit großer Behutsamkeit zu erwägen und zu prüfen. Jetzt aber wird das große Werk gelingen; jetzt werden wir auch in unserm schönen Lande bald Freiheit aller Menschen, erhöhte Kultur unsers so fruchtbaren Bodens und größere Regsamkeit im Betriebe unsers beglückenden Handelsgewerbs aufblühen sehen u.

D ä n e m a r k.

Am 27. Mai ist der General von Dörnberg wieder zu Kopenhagen eingetroffen.

Am 28. kam das erste Sächsische Infanterieregiment daselbst an.

F r a n k r e i c h.

Am 3. d. sind zu Paris, wegen des Pfingstfestes, keine Zeitungen erschienen. — Aus ältern Pariser Blättern tragen wir hier noch folgendes nach: Die Frau Herzogin von Angoulême wird, wie es heißt, den 10. d., Monsieur den 11., und der König den 12. nach Fontainebleau reisen. Den 16. kommt der Hof zurück. Man fügt bei, die Frau Herzogin von Berry werde durch die Barriere, du Throne genannt, ihren Einzug halten, und über den Carrouselplatz in den Tuilleries ankommen — Der Herzog von Orleans wird zur Zeit der Vermählungsfeste in Paris seyn; er wird zwischen dem 10. und 15. d. erwartet. — Die Kommission, welche mit der Liquidation der Rückstände beauftragt ist, rückt thätig in ihren Operationen voran. Der größte Theil der Liquidirten hat Einschreibungen auf das große Buch den jährlich 5 vom hundert Zinsen tragenden Liquidationscheinen vorgezogen. Man versichert, die Summe der beendigten Liquidationen belaufe sich schon auf mehr als 50 Mill. — Den alten Statuten der franz. Akademie gemäß, wird das dem Vorsitz führende Mitglied künftig nicht mehr den Titel, Präsident, sondern den eines Kanzlers führen, und unmittelbar mit dem König kommunizieren. — Der Prevoialgerichtshof zu Grenoble setzt seine Untersuchungen fort. Nach den Befehlen des Königs beschäftigt er sich vorzüglich mit dem Prozeß Didier's, der bald öffentlich verhandelt werden wird. — In der Nacht vom 13. Mai, gegen 2 Uhr frühe, artetirte eine Patrouille der Stadt Villefranche (bei Lyon) die Zwillingbrüder Vidal, wovon der eine ein retirirter Krieger und der andere ein ehemaliger Gardemagasin der span. Armee ist. Seit langem schon waren diese Individuen als Unruhestifter bezeichnet, welche nächtliche Zusammenkünfte

hielten. Dem Vernehmen nach hat man sehr wichtige, in einer Geheimschrift geschriebene Papiere bei ihnen gefunden.

Nach der Straßburger Zeitung vom 6. d. versicherte man, daß die neue Organisation der dortigen Nationalgarde bald erscheinen, und die Offiziere ihre Patente erhalten würden.

Nach niederländischen Blättern hat der französl. Kriegsminister, Herzog von Feltre, neue Instruktionen an die Präfekten der Departements im nördlichen Frankreich erlassen, welche sich auf das Rekrutiren der Armee, und vorzüglich der Kavallerie, beziehen. Um dieses so viel als möglich zu beschleunigen, nimmt man bereits junge Leute an, die selbst 2 Zoll unter dem vorgeschriebenen Maas haben. Man will eine neue Armee zusammenbringen, auf welche sich die königl. Regierung in jedem Falle verlassen kann. Der Präfekt des Norddepartement hat zu diesem Ende ein Umlaufschreiben an alle Unterpräfekten desselben erlassen, worin er sie ersucht, alle mögliche Mittel anzuwenden, um den Absichten der Regierung zu entsprechen. Diese Instruktionen endigen mit folgenden Worten: „Alle Korps verlangen junge Leute aus dem Norddepartement, dessen Muth und Ergebenheit gegen den König das größte Lob verdienen. Ich bin überzeugt, daß sie, wie immer, auch jetzt solchem ehrenvollen Rufe folgen werden, und daß jeder, der nicht durch die wichtigsten Ursachen genöthigt ist, zu Hause zu bleiben, gerne unter die Lilienfahnen treten wird.“

Schweizer Blätter erzählen: Man spricht viel von einer Explosion, die man den 23. Mai Nachts 11 Uhr im Hofe der Tuilleries wahrgenommen. Das Ganze beschränkt sich aber darauf, daß vom Carrousel eine kleine Bouteille mit Pulver über die Gitter geworfen wurde, welche sich beim Niedersinken entzündete, aber durchaus keine Verheerung anrichten konnte; der Knall wurde kaum in den angränzenden Straßen gehört. Man hat das Individuum, welches die Bouteille hingeworfen hatte, nicht ausfindig machen können. Nur der Fidele Ami du Roi sprach von diesem Vorfalle; die übrigen Journale übergiengen denselben mit Stillschweigen, um dadurch nicht Unruhe in den Departements zu erwecken, wo man leicht hätte glauben können, man habe das Schloß in die Luft sprengen wollen.

Nach norddeutschen Blättern war gegen Ende vorigen

Monats das Gerücht zu Paris verbreitet, Gen. Lafayette sey mit seinem Sohne auf dem Schlosse de la Grange bei Paris arretirt worden.

(Auszug des Boten von Tirol vom 1. d.) Am 30. Mai hatte zu Innsbruck die feierliche Landeshuldigung der Landschaften Tirol und Vorarlberg statt. Nachdem Se. Maj. der Kaiser in der Pfarrkirche einem Hochamte beigewohnt, begaben sich Allerhöchstdieselben in feierlichem Zuge nach dem in der Burg zum Huldigungsakte zugereichteten Saale zurück. Der Hofkanzler, Graf Lazanthy, eröffnete den Akt mit einer Rede, worauf der Monarch selbst vom Throne einige rührende Worte zu den Ständen sprach. Nun hielten der Landeshauptmann, Graf Biffingen, und der Präfes der Vorarlberger Stände gleichfalls Reden, welchen die feierliche Leistung des Huldigungseides folgte. Se. Maj. hielten hierauf im Riesensaal Huldigungstafel, wobei die Erblandesämter ihr Amt versahen. Auch die Stände bekamen Erlaubniß, sich zur Tafel zu setzen. Nachmittags musterte der Kaiser das seinen Namen führende Jägerregiment und sämtliche Schützenkompagnien. Eine reiche Beleuchtung der Stadt und ihrer Umgebungen beschloß den Abend des festlichen Tages. — Folgendes war die Rede, welche Se. Maj. der Kaiser an diesem Tage vom Throne hielten: „Als Ich im Laufe des verfloßenen Jahres in Tirol war, versprach Ich, zu Euch zurückzukehren, und die Huldigung in eigener Person abzunehmen. Heute sehe ich die Stände und Vertreter Meines treuen tirolischen und vorarlbergischen Volks mit Freude um Meinen Thron versammelt, um das Band zu erneuern, welches dieses Volk seit Jahrhunderten an Mein Haus geknüpft hatte, bis harte Zeiten, unter denen die größten Reiche erlagen, auch Euch von Mir trennten. Diese Zeiten sind vorüber. Der Herr der Könige und der Völker hat gewaltet. Sein allmächtiger Wille, die ausdauerliche Beharrlichkeit Meiner Unterthanen und Meiner Heere, Ihre beispiellosen Anstrengungen, die Treue Meiner Freunde und Bundesgenossen haben den Frieden erkämpft, den einzigen, welcher Dauer versichern konnte; denn er ist auf die natürlichen Verhältnisse der Staaten gegründet. Ihr steht nun wieder, als die mächtige Vormauer der Monarchie, zum Schutze des gesamten Reichs berufen, und seiner Hülfe am Tage der Gefahr gewiß. Aber nicht allein auf Euren Bergen, in Euren unzugänglichen Schluch-

ten liegt die Sicherheit der Vertheidigung. Auf Eurem Sinn, auf Eurer unerschütterlichen Anhänglichkeit, auf Eurer Ordnungsliebe ruht Mein Vertrauen. Ihr habt Mir die rührendsten Beweise gegeben, daß in Euch der Geist der Väter fortlebt; werdet diesem Geiste nie fremd, pflegt ihn, und übergebt ihn als das theuerste Erbtheil ungetrübt Euren Söhnen. Ich habe dem Lande Tirol eine Verfassung wieder gegeben, welche seinen Bedürfnissen und den Zeitverhältnissen angemessen ist. So wie Ich durch diese Euch erzeigte Gnade Euren Bitten entsprochen habe, so fordere Ich von Euch, und rechne darauf, daß Ihr Meinen Anordnungen, die immer nur Euer Wohl beabsichtigen, mit kindlichem Zutrauen Folge leisten werdet. Ich gewärtige nun Euren Huldigungseid, und ertheile Euch, versammelte Stände und Repräsentanten Tirols und Vorarlbergs, die erneuerte Versicherung Meiner kaiserlichen und landesväterlichen Huld und Gnade."

Privatnachrichten aus Wien vom 29. Mai in der allgemeinen Zeitung melden: Der Tag der Bekanntmachung der zu treffenden Finanzeinrichtungen, welchem der größte Theil der Nation mit großen Erwartungen und freudigen Hoffnungen entgegen sieht, ist zwar noch nicht genau bekannt; indeß scheint sie auf den 6. oder 8. Jun. bestimmt zu seyn. Dem Vernehmen nach wird nur die Rückkunft des Hofraths Kübel's, welcher vergangenen Sonnabend in das Hoflager Sr. Maj. des Kaisers eilte, abgewartet, um sodann alle Finanzverordnungen in Vollzug zu setzen. Man erwartet denselben den 2. Jun. hier zurück. — Vorgestern soll Konferenz bei dem Finanzminister gewesen seyn, der die Staatsräthe der ungarischen Hofkammer bewohnten, worauf, wie man sagt, versiegelte Päckete in alle Komitate des Königreichs Ungarn abgesendet wurden, welche sich auf diesen wichtigen Gegenstand beziehen. — Man trifft im Pallaste von Schönbrunn Anstalten zum Empfang des Prinzen Leopold von beiden Sizilien. Se. kön. Hoh. dürften jedoch erst im Jul. eintreffen, da Sie die verwandten Höfe zu Parma, Florenz und Modena besuchen wollen. Der Fürst Ruffo soll bestimmt seyn, die feierliche Anwerbung um die Hand der Erzherzogin Klementine im Namen des neapolitanischen Hof's zu machen. Die erlauchte Prinzessin, welche eine vorzügliche Liebhaberin der Botanik ist, vereinigt alle liebenswürdigen Eigenschaften ihres Geschlechts mit dem Zauber einer aufblühenden

Schönheit. Sie soll bereits das Portrait ihres Bräutigams, der zugleich ihr Heim ist, erhalten haben.

S c h w e i z.

Von der am 19. Mai in Glarus abgehaltenen Landsgemeinde (Sb. No. 151) melden Schweizer Blätter weiter: Die Regierung hatte bereits vorgeschlagen, daß denjenigen Einwohnern des Landes, die schon seit vielen Jahren in allen Gemeindefrechten stehen, aber kein Landrecht haben, der Vorstand bewilligt werde, womit sie um das Landrecht anhalten wollen, worauf dann ein Gutachten über die Weise, wie diese Begünstigung ertheilt werden könnte, entworfen werden sollte. Kaum aber kam dieser Vorschlag zur Sprache, so erscholl ein Getöse, wodurch das Ablesen mehrmals unterbrochen wurde. Nicht mehr als etwa 60 Mann, meistens Wirthschafter und Fabrikarbeiter von Glarus, unterhielten das Geschrei mit einer solchen Zügellosigkeit, mit solcher Hintansetzung aller Achtung für die Regierung u. mit so frechem Hohn der beschworenen feierlichen Eide, daß weder der Stabhalter noch andere Redner angehört, und selbst die Abstimmungen nicht möglich werden konnten. Durch diesen Vorfall wird das Verhältniß einer Klasse von 300 bis 400 Einwohnern des Kantons Glarus bekannt, das diesem ganz eigenthümlich ist. Es sind nämlich vor hundert, zweihundert und mehr Jahren Familien ins Land eingezogen, und zu Gemeindefreien, Kirchen- und Schulgenossen angenommen worden, die vor der Revolution keine politischen Rechte ausüben konnten, nicht nur keinen Antheil an ländlichen Genüssen hatten, sondern, als ehemals von verliehenen Aemtern u. s. w. Gelder eingiengen, gehalten waren, eben so viel in den Landseckel zu steuern, als jene Einkünfte auf den einzelnen Landmann betragen haben würden. Diesen Unterschied hob die Revolution auf; selbst die neue Bundesakte der Schweiz sichert jeder Klasse von Kantonsangehörigen gleiche politische Rechte zu; allein, der hochgeschryte Landmann ist eifersüchtig auf seine alten Vorrechte, betrachtet dieses alles als verderbliche Neuerungen, und gefällt sich, in seinem eigenen Lande Unterthanen zu haben.

T ü r k e i.

Briefe von der türkischen Gränze vom 14. d. bringen die (jedoch noch der Bestätigung bedürfende) Nachricht, daß in Bucharest ein Aufstand gegen den Hospodar der Wallachei ausgebrochen sey; die nächste Post

muß über die Wahrheit der Sache entscheiden. Bekanntlich ist der jetzige Hospodar ein der Pforte sehr ergebener Fürst.

Einem Schreiben des Königl. Agenten zu Marseille vom 18. Mai in englischen Blättern zufolge ist der Dey von Tunis in einem Aufstande ermordet worden. Die Insurgenten bemächtigten sich der Forts, vernagelten die Kanonen, und entflohen mit einer reichen Beute an Bord von 5 Korsaren, die auf der Stelle unter Segel giengen. Man glaubte, sie seyen nach Konstantinopel gefegelt.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 9. Jun., bleibt die Bühne geschlossen.

Karlsruhe. [Museum.] Zu der statutenmäßig den 8. d. M. statt findenden Generalversammlung werden sämtliche Mitglieder des Museums auf gedachten Tag Morgens um halb 11 Uhr eingeladen.

Die Kommission des Museums.

Literarische Anzeige.

In der D. R. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, zu haben:

Xenophons Anabasis, zum Schulgebrauche herausgegeben von J. M. Holtzmann, Professor am Lyceum zu Karlsruhe. gr. 8. Ladenpreis 2 fl.

Der Herausgeber macht an eine Schulausgabe zwei Forderungen: daß sie den möglichst richtigen Text und ohne alle Sprach- und Sacherklärungen enthalte. Der letztern Forderung entspricht die Bothe'sche Schulausgabe der Anabasis; dagegen aber wimmelt sie in der neuen Auflage noch mehr, als in der ersten, von Druckfehlern, und ihr Text, fast unverändert der Zeune'sche, ist, wenigstens jetzt nicht mehr, der möglichst richtige. Der neue Herausgeber liefert den bloßen Text, den Schneider'schen, aber revidirt, und, wie er glaubt, an manchen Stellen hauptsächlich dadurch verbessert, daß er Neuerungen, die sich bloß als solche empfohlen haben mochten, nicht aufnahm; auch erlaubte er sich hie und da eine Aenderung der Interpunktion, die Aufnahme einer bisher nicht rezipirten Lesart, wohl auch, aber höchst selten, eine Konjekture. Diesem Texte hat er nichts beigelegt, als die bedeutenden verschiedenen Lesarten der Zeune'schen, Hutchinson'schen, Weiske'schen und Schneider'schen Ausgaben, weil er bisher den Text dieser Ausgaben in den Händen seiner Schüler gefunden hat, und es für nothwendig hält, Lesarten der in den Händen einzelner Schüler befindlichen Ausgaben nicht unberücksichtigt und unerklärt zu lassen, und eben darum auch in seiner Ausgabe vor Augen zu stellen.

Die Verlagsbandlung hat diese Ausgabe durch typographische Schönheit und Korrektheit, durch sauberes Papier und durch wohlfeilen Preis als Schulbuch zu empfehlen sich angelegen seyn lassen.

Schulmänner, die sich mit Bestellungen direkt an die Verlagsbandlung wenden, werden einen bedeutenden Vortheil zu genießen haben.

Mannheim. [Anzeige.] Wir können dem musikalischen Publikum die erfreuliche Kunde geben, daß die Einladungen zu einem musikalischen Vereine, die wir vor einiger Zeit ausgeben ließen, sowohl hier, als in den benachbarten Städten Heidelberg, Worms und Speier mit Wärme und Liebe für

die Kunst aufgenommen worden sind. Die Anzahl der mitwirkenden Musikfreunde ist bis 200 gestiegen.

Dieser Verein, der sich von nun an den rheinischen Musikverein nennen wird, bestimmt den 19. Jun. d. J., den für Deutschlands Rettung merkwürdigen Jahrestag, zur Aufführung der Schöpfung von J. Haydn in dem hiesigen Schauspielhause. Die Gesellschaft wird es sich angelegen seyn lassen, diesen Tag für die Liebhaber der Kunst zu einem Tag der Freude zu machen.

Obgleich die Musikliebhaber der benachbarten Städte auf ihre eigene Rechnung die Reise hierher machen, so veranlaßt das Unternehmen dennoch bedeutende Auslagen, zu deren Deckung es nöthig ist, von den Zuhörern einen Eintrittspreis bezahlen zu lassen, welcher jedoch so gering wie möglich bestimmt werden wird.

Mit Bewilligung der Großherzogl. Hoftheater-Intendanz dürfen wir hiermit die Anzeige verbinden, daß zur Verherrlichung dieses Musikfestes den folgenden Tag nach der musikalischen Aufführung des Vereins eine große Oper gegeben werden wird.

Auswärtige Musikfreunde, welche der Aufführung der Schöpfung beizuhören wollen, und eine Loge für sich zu haben wünschen, belieben sich mit ihrer Bestellung an Hrn. Theaterkassier Türk dahier zu wenden.

Die Herren Logen-Inhaber, welche für diesen Tag ihre Logen zu behalten gefonnen sind, werden ersucht, solches denselben bis zum 14. d. M. gefälligst wissen zu lassen, um auf die Anfragen der Fremden zeitig genug antworten zu können.

Mannheim, den 2. Jun. 1816.

Der Ausschuss des rheinischen Musikvereins.

Bruchsal. [Jahrmärkte: Verlegung.] Der nach bisheriger Ordnung auf Dienstag, den 11. Jun. d. J., einfallende hiesige Pflanzmarkt mußte, weil die Karlsruher Messe für dieses Jahr auf Montag, den 10. Jun., verlegt worden ist, für dieses Jahr ebenfalls, und zwar auf Mittwoch, den 26. Jun., verlegt werden; welches hiermit bekannt gemacht wird.

Bruchsal, den 1. Jun. 1816.

Großherzoglicher Stadtrath.

Grünstadt. [Apotheken-Verfeinerung.] Bis den 10. Jun. l. J., Nachmittags um 4 Uhr, wird zu Grünstadt, auf der Schreibstube des Notar More, die daselbst gelegene wohleingerichtete Apotheke zum Einhorn, mit 2 Wohnhäusern, unter annehmlichen Bedingungen, öffentlich dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Steigerungsbedingungen können bei Hrn. Apotheker Falk in Bingen, und bei dem genannten Notar eingesehen werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Westphälische Schinken, Salamiwürste, süße Pomeranzen, neue Sultanini, Pistazien, Pignoli, alle Sorten feine Italienische kandirte Früchte, feine Schokolade, Liqueurs, Arak, Rhum, fremde Weine, extrafeines Provencerdöl, Tafelessig, Englisches Senfmehl, superfeine Bouteillenkopfen, Medizinstopfen, feiner russischer Thee, alle Sorten feines Gewürz und Rocaroni, Parmesan- und Kräuterkäse, grüne und gefüllte Oliven, marionirte Sardine, Tonnsische, ächter Caraba Italienischer Schnupftabak, nebst allen Sorten Italienischer, Französischer und Hindischer feiner Spezereiwaaren, sind im billigsten Preis zu haben bei

Handelsmann Jakob Siani,

in der neuen Waingasse.

Karlsruhe. [Anzeige.] Daniel Major, aus Servien in der Türkei, ist dahier angekommen, und verkauft in den billigsten Preisen: 2 Sorten Rosendöl, wohriechende Halsketten von Paste ou Serail, ächte türkische Pfeifen von Terra Sigillata, auch ungarische Pfeifenköpfe, türkische ächte und unächte Weichselröhre, türkischen Rauchtabak u. s. w.; hat auch feil auf dem Hauptplatz in der Messe, und

logirt No. 15 in der langen Straße.